№ 51. Mittwoch den 1. März 1848.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 28. Februar. Der Bischof des Bisthums Münster, Dr. Müller, ist nach Münster abgereist.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1sten März, Nachmittags 3 Uhr, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstände der Verhandlung: 1) Armen- und Krankenpflege. 2) Wahl eines Schul-Deputationsmitgliedes. 3) Beibehaltung der fünf Hülfs-Nachtwächter. 4) Definitive Bestallung eines Elementar-Schullehrers. 5) Monita gegen die Armenkassen-Rechnung pro 1846. 6) Reklamation gegen die Grundsteuer. 7) Ergänzung des Statuts und 8) einige persönliche Angelegenheiten. Der Vorsteher Knorr.

Berlin. — Der Land- und Stadtgerichtsdir. Grothe und der Appellationsgerichtsrath Michels (Stellvertreter des Staatsanwalts im Polenprozesse) sind, wie es heißt, nach Breslau und Königsberg abgereist, wo strafbare Verbindungen communistischer Tendenz entdeckt sein sollen. Wie weit sich dieß bestätigt, wird man noch zu erwarten haben. — In diesen Tagen wird, von Lübeck aus, eine der berüchtigtsten Verbrecherinnen, die sep. Anne Marie Bommert, auch Quednow genannt, in Begleitung eines zu ihrer Empfangnahme besonders abgesandten Polizeibeamten hier eintreffen. Zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, entsprang sie im Jahre 1839 aus dem hiesigen Gefängniß und ist seitdem unstät und abenteuerlich durch viele Länder umhergezogen.

Breslau. — Von den barmherzigen Brüdern, die in Oberschlesien wirken, sind bereits 9 erkrankt, darunter 4 sehr bedenklich, indeß beginnt sich doch schon in den beiden unglücklichen Kreisen Rybnik und Pleß Alles günstiger zu gestalten. Der panische Schrecken verschwindet und der Verkehr beginnt aufs Neue. In Ratibor sind die Vorstädte noch immer sehr heimgesucht. In der Vorstadt Ostrog sind in zwei Monaten so viele Menschen gestorben, als sonst in einem halben Jahre. Die in die Kreise Rybnik und Pleß gesendeten Truppenkommandos sind dort eingetroffen. Es wird jetzt überall für die Nothleidenden gesorgt und geschieht, was nur immer geschehen kann. Den barmherzigen Schwestern aus Posen folgen heute vier geistliche Schwestern aus Breslau nach. Das Hinderniß der Clausur hat der Fürstbischof beseitigt. Mit zwei Elisabethinerinnen, von denen die eine Polnisch spricht, werden zwei Ursulinerinnen nach Pleß gehen. Die Oberin der barmherzigen Schwestern kehrt nach Posen zurück. — Am 22. Febr. haben bei Hirschberg die Arbeiten an dem Straßenbau nach Böhmen begonnen, um den armen Bewohnern Verdienst zu verschaffen. In dem Gebirgsdorfe Schreibersau liegen, nach dem neuesten Nachrichten, 50 Menschen am Nervenfieber krank.

Stettin, den 27. Februar. Am 21. Abends hatten sich hier in der Domstraße eine Menge Gymnasiasten versammelt, um einem Lehrer ein Pereat zu bringen, was jedoch die Polizei verhinderte. Veranlassung des Vorfalls gab die Nachricht, daß der allgemein beliebte Direktor des Gymnasiums, Hasselbach, seine Stellung aufgeben müsse.

Köln, den 25. Februar, Abends 10 Uhr. Der zweite Brüsseler Zug von heute Morgen, welcher die Pariser Post von Donnerstag Abend überbringen sollte, ist eben eingetroffen, hat aber weder Zeitungen, noch Briefe aus Paris vom gestrigen Tage überbracht. Der Verkehr auf der Nordbahn scheint sonach auch noch gestern Abend unterbrochen gewesen zu sein, was nur zu sehr schlimme Vorgänge in Paris befürchten läßt.

Ausland.

Deutschland.

Karlsruhe, den 25. Februar. In Mannheim ist der Schleswig-Holstein-Verein abermals in das Leben gerufen worden.

Darmstadt, den 26. Februar. In Offenbach sind, angeblich wegen der Verbreitung aufreizender Flugschriften, neun Personen verhaftet, und die Theilhaber an den Turngemeinden wegen Tischreden ꝛc. zur Verantwortung gezogen worden.

Mannheim. — Abermals eine Ausgeburt unseres nimmerruhenden Umwälzungsgeistes. In den Wirthshäusern und auf den Straßen, fand man gestern eine Flugschrift in vielen Exemplaren ausgestreut; sie scheint der Sprache und dem Inhalt nach, aus derselben Fabrik zu kommen, in welcher die früheren: „der Deutsche Hunger und die Deutschen Fürsten" ꝛc. gefertigt wurden. Das Proletariat und der Stand der wandernden Handwerksgesellen sind es, für welche das triviale Pamphlet bestimmt ist: „Das Jahr 1848 sei auch ein Jahr der höchsten Bedeutung", heißt es unter Anderm, „alle Wünsche und Pläne der Radikalismus müssen in diesem Jahre zum Durchbruch kommen. Tod den Tyrannen! Krieg den Reichen! Aufrichtung des Prinzips der Gleichheit! Fluch einer friedenspredigenden Religion! Zertrümmerung der angebornen Gewalt! — Wo immer fünf von euch beisammen sitzen, sei euer Gespräch kein anderes, als wie ist es möglich, eine Revolution zu Stande zu bringen: ꝛc. sind Hauptphrasen dieses Machwerks. Mit Ekel wendet sich der besonnenere Theil der hiesigen Einwohner von diesem Ausfluß eines giftigen Zerstörungsinnes. Ein junger Kommis auf dem Büreau der Mannheimer Abendztg., gebürtig aus Halle und gebildet in der politischen Schindelschule der hiesigen radikalen Koryphäen, welcher der Verbreitung dieser Schrift stark verdächtig ist, hat sich dem Arm des Gesetzes durch die Flucht entzogen.

München, den 22. Febr. (A. Z.) Se. Majestät der König hat dem Gr. Arco auf Vallei den Hof verboten.

Die Allg. Ztg. enthält folgende ihr „aus höherer amtlicher Quelle" zur Aufnahme übersandte Mittheilung: Die in mehrere öffentliche Blätter übergegangene Nachricht, daß die Gräfin von Landsfeld in Folge eines allerhöchsten Befehls München verlassen habe, ja sogar aus dem Lande verwiesen worden sei, ist bereits der Gegenstand legislativer Erörterungen geworden. Während ein Theil diesen Befehl als eine Thatsache annimmt, wird von dem anderen Theil mit vollem Rechte geltend gemacht, daß in Bayern die gesetzliche Unstatthaftigkeit der Landesverweisung als politische oder polizeiliche Maßregel wohl nicht bezweifelt werden könne; denn jeder Einwohner, resp. Indigena, habe nach dem Gesetz vom 11. September 1825 eine Heimat in einer bestimmten Gemeinde, und diese Heimat gewähre nach den §§. 5 und 6 des erwähnten Gesetzes den Rechtsanspruch auf den bleibenden Wohnsitz in der Gemeinde. Die Verfassungs-Urkunde garantire im Tit. IV. jedem Bayerischen Staats-Angehörigen Sicherheit seiner Person, seines Eigenthums und seiner Rechte (also auch der Heimatsrechte) und bestimme insbesondere im Tit. IV. §. 8, daß Niemand seinem ordentlichen Richter entzogen verfolgt oder verhaftet werden dürfe, als in den durch die Gesetze bestimmten Fällen und in der gesetzlichen Form. Ein allerhöchster Befehl an die Gräfin von Landsfeld, München oder sogar Baiern zu verlassen, wie derselbe in mehreren Blättern behauptet wird, ließe sich daher in keiner gesetzlichen Beziehung rechtfertigen und müßte sogar als eine Verfassungs-Verletzung erscheinen. Ein solcher allerhöchster Befehl ist der Gräfin Landsfeld aber auch nicht gegeben, wohl aber ihr von dem Könige schriftlich der dringende Wunsch ausgesprochen worden, München schleunigst zu verlassen, um ihr Leben zu retten."

Frankfurt a. M., den 26. Februar. Die so höchst wichtigen Ereignisse in Paris haben an unserer Börse einen entmuthigenden Eindruck gemacht. Alle Fonds-Course waren sehr flau, und es fand, so zu sagen, gar kein Umsatz statt. Die Börse besorgt ernstliche Verwickelungen, und um so mehr, wenn das Ministerium Odillon-Barrot den Oppositionsgeist mit in die Verwaltung bringen sollte. Noch aber überläßt man sich der Hoffnung, daß die große Klugheit des abgetretenen Königs auch der Regentschaft der Herzogin von Orleans stützend zur Seite stehen werde. (Siehe dagegen die noch neueren Nachrichten der „Aachener Zeitung" aus Paris.)

Oesterreichische Staaten.

Wien. — Die häufigen Staatsrathssitzungen in Ital. Angelegenheiten geben der Vermuthung Raum, daß jene Bitten, welche die Lombarden auf gesetzlichem Wege unterbreitet hatten, thunlicher und baldiger Berücksichtigung entgegensehen. Nicht im geringsten Zusammenhange mit denselben steht hingehen der anscheinende Ausbruch von Unruhen zu Mailand, welche dem, nach Hochverrath dürstenden Adel und der aufgestachelten Hefe des Pöbels bedeutende Nachwehen veranlassen dürfte, indem, falls die bisher vermiedenen Repressalien unerläßlich werden sollten, diese in ihrer vollsten Strenge zu gewärtigen wären. Jedwede Milde würde sich als nachtheilig erweisen, und wehe den Mailändern, wenn die Nemesis in Gestalt Kroatischer und Italienischer (?) Bataillone erschiene, welche letztere namentlich sehr gut fühlen, daß aller Geduld und Langmuth ein Ziel gesteckt ist. Daß die Helden der neuen Constitution zu Turin nur einen Wunsch haben, nämlich ihren Mailänder Brüder zur Hülfe zu eilen, bezweifelt hier Niemand, eben so wenig aber auch, daß Radetzky stark genug sei, die Lombardei nach Außen wie nach Innen zu schützen. Hätten Italienische Souveraine ihre Völker eben so reich und glücklich gemacht, als Oesterreich seine südlichen Provinzen seit 30 Jahren, so würden sie ruhigen Muths, wie Oesterreich, jeder Zukunft die Stirne bieten und nicht sich zwingen lassen, durch ertrotzte Constitutionen ihre administrative Nachlässigkeit zu büßen und die Heiligkeit des monarchischen Prinzen zu profaniren. Die Armee in Italien soll dem Staate vier Millionen monatlich kosten; unsern Nachbarn dürften jedoch die Constitutionen noch theurer seiner Zeit zu stehen kommen.

Wien, den 25. Februar. Kaum sind die Drangsale in Galizien bekämpft, ein Theuer- und Nothjahr nach manchen Opfern zurückgelegt, kaum noch sind wir den Gefahren der Cholera entronnen, ist der Sonderbund durch die Uebermacht der Waffen vernichtet, so erhebt sich, um den Frieden von Europa zu gefährden, ein Kampf gegen die bestehende Verfassung, gegen die Verwaltungs-Systeme in den Staaten Italiens, der mit jedem Tage an Konsistenz gewinnt und eine immer erstere Gestaltung annimmt. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, daß der Herzog von Parma die Constitution gleichfalls proklamirte, daß zwischen Oesterreichischen und Sardinischen Truppen ein ernstlicher Kampf vorgefallen, wo die letzteren zurückgedrängt wurden. Drei Bataillone Gräzer und zwei Bataillone Jäger haben den Befehl erhalten, die Italienische Truppenmacht zu verstärken, mehrere andere Bataillone sind gerüstet, um den Befehlen sogleich nachkommen zu können. Jede solche Nachricht allarmirt aufs neue, vermehrt die Besorgnisse für die Aufrechthaltung des lang gewohnten und jetzt nur noch schwer zu erkaufenden allgemeinen Friedens; Jeder bangt vor der nächsten Zukunft, Jeder fragt sich, wohin soll das führen, wie wird dies enden. Dazu gesellt sich bei dem gedrückten Stand der Finanzen, der trüben und mißtrauischen Stimmung aller Kapitals-Besitzer, bei dem starken Verkaufsangebote von öffentlichen Fonds und Industrie-Papieren aller Art zu der lange nicht dagewesenen Stockung in allen Geschäften die nicht unbegründete Furcht vor dem Eintritte großer Falliffements. Die der Staatsordnung drohende Gefahr verlangt starke Schutzwehren; guter Rath und schnelle Hülfe muß von oben kommen, ist fast die allgemeine Losung geworden, so sehr haben sich seit den Schweizer Wirren die politischen Zustände verwickelt, die gewaltsam errungenen Reformen im Süden die Zeit überflügelt. Was geschehen wird, wissen wir nicht, was geschehen soll, ist Vielen ein Räthsel geworden, dessen Lösung man der Zeit überlassen muß, nur darin vereinen sich Alle, daß das Zaudern mit jedem Tage die Gefahren steigere und die Lösung schwieriger und kostspieliger mache.

Agram. (Agr. pol. Z.) Von jedem der beiden Banal-Grenzregimenter hat das erste Bataillon den Befehl zum Ausmarsch nach dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche erhalten; in Folge dessen wird das erste Bataillon des 1. Banal-Gr.-Rgts. am 20., und jenes des 2. Banal-Gr.-Rgts. am 21. d. M. den Marsch nach Triest antreten, von wo es mit den Dampfschiffen weiter befördert wird.

Graz, im Februar. Die Bauern-Unruhen in Ober-Steyermark sind zwar in ihrer äußeren Erscheinung gedämpft, aber der Geist der Widersetzlichkeit und der Unzufriedenheit ist noch immer sehr lebendig und thut sich in vielfachen Zeichen kund, die alle eine recht trübe Aussicht in die Zukunft weissagen. Der Judenburger und Brucker Kreis, welche hauptsächlich der Schauplatz der Ruhestörungen gewesen, sind noch immer stark mit Truppen besetzt, und bestehen diese in mehr oder minder starken Abtheilungen der Kaiserl. Infanterie-Regimenter „Baron Prohaska," „Baron Wimpfen" von hier und „Fürst Schwarzenberg" aus Linz, so wie aus zwei Eskadronen Karl-Ulanen, die von Wels vorgerückt sind. Der Kreis-Hauptmann, Herr von Grabmayr aus Bruck, ist selbst auf dem Schauplatz gegenwärtig und leitet die Angelegenheiten aus Steinach im Ennsthale, wo er seinen Sitz aufgeschlagen hat. Anfangs war nämlich die Besorgniß überwiegend, die in Rottenmann, Lietzen und Trautenfels ausgebrochenen Unruhen könnten sich durch das Ennsthal, wo die Unzufriedenheit der Landleute mit der eben dort thätigen Forstregulirungs-Kommission, unter Vorsitz des K. Forst-Commissairs Gerstenbrand in den Gemüthern viel Zündstoff angesammelt hat, in Ober-Oesterreich ausbreiten. Allein wider Erwarten wendete sich der Unwille des Landvolkes im Ennsthale eben so wie in Steiermark keineswegs gegen die Staatsbehörden, sondern nur gegen Gutsherren und herrschaftliche Beamte. Sogar gegen die Truppen zeigte sich kein eigentlicher Groll, und nur, wo sie zu Pfändungen im Interesse der Gutsbesitzer und Zehentherren verwendet wurden, stießen sie bei den Bauern auf feindliche Gesinnungen. Auch in Untersteiermark und in Kärnthen ist der Nothstand sehr drückend und wird es noch mehr werden, weil mehrere Hüttenwerke und Walzmühlen ihren Betrieb eingestellt haben. Namentlich hat das Kaiserl. Bergoberamt zu Klagenfurt die Einstellung der Zinkerzeugung in Bleiberg für gut befunden, da der Begehr nach Zink als Handelsgut sehr gering geworden ist; allein hierdurch wird vielen Menschen in jener so von Arbeitsverdienst entblößten Gegend gerade in harter Jahreszeit die Nothdurft des Lebens arg verkümmert.

Mailand, den 20. Februar. Der hiesige Stadtrath hat unter dem 9. Februar an den Gouverneur eine Vorstellung gegen die in neuerer Zeit vorgekommenen plötzlichen Deportationen gerichtet. Einem uns zukommenden Privatschreiben zufolge wäre der Graf Radetzki gesonnen, der Regierung einen Plan zur Befestigung von Mailand vorzulegen.

Mailand, den 21. Febr. Die Faktion treibt ihr tolles Wesen fort und läßt bald diese, bald jene Stadt die traurige Rolle der Aufstandsversuche übernehmen. Gleich einer grassirenden Krankheit tritt sie hier mit stärkeren, dort mit schwächeren Schwingungen hervor, aber überall erhebt sie in dem österreichischen Italien ihr finsteres Haupt, überall giebt sie die krankhaften Zeichen ihres Bestehens von sich. Ein Polizei-Erlaß hat am 15. d. den Calabreser-Hüten das Verschwinden geboten, aber in Bergamo und Cremona bedeckten sie damit noch trotzig die Köpfe, die in ihrem Wahn nicht mehr der Monarchie Oesterreich, sondern einem neuen Italien angehören. Als in Bergamo am 15. Abends der Garnison-Zapfenstreich geschlagen wurde, versammelte sich eine Schaar der mit der Calabreser-Bedeckung sich glücklich Fühlenden und begleitete den Schall der Trommeln mit einem schrillen Pfeifen-Chorus. Einige Soldaten straften diesen Spott, indem sie mit geschwungener Waffe, ohne sonstige Gewalt, die Ruhestörer zersprengten und ihre schmucken Hüte zur Beute machten. Ein Kadett des Regiments „Geppert", welcher bei dieser zwar lärmenden, aber doch ohne alle traurigen Folgen gebliebenen Exekution die Hauptrolle spielte, und der ein geborner Bergamasker ist, sollte mit seinem Leben den Frevel büßen. Am 16. um die Mittagszeit fand sich ein Schwarm der Hutberaubten und Konsorten auf einem Platze ein, über welchen der erwähnte Kadett, um seinen Dienstgeschäften nachzugehen, kommen mußte. So wie er kam, sah er sich von unheimlichen Gesichtern umgeben, geschwungene Stöcke und geballte Fäuste bedrohten ihn; da erschien die Feuerreserve aus einer nahen Kaserne und lud im Angesicht der zusammengerotteten Masse die Gewehre. Knirschend vor Wuth liefen die Mordlustigen auseinander. In Cremona fanden am 15. mehrere Verhaftungen derjenigen statt, welche sich der ergangenen Polizei-Anordnung nicht fügen wollten. Am 16. erschieren die in ihrer Trachtfreiheit Beschränkten mit weißen Hüten, die sie mit Bändern von päpstlichen Farben schmückten, im Theater. Dies machte ein großes Aufsehen im Publikum, und die Polizei wurde thätig. Da legte Einer den weißen Hut ab und setzte sich zum lauten Gelächter Aller eine Narrenkappe, ein Anderer eine Jakobiner-Mütze auf. Kurz darauf erschollen aus einer Loge die Worte: „Jeder gute Italiener verläßt das Theater augenblicklich!" Alles entfernte sich, nur ein Paar Beamte und die Offiziere blieben auf ihren Plätzen. Nach einer Weile erfolgten aus einer verhängten Loge zwei Steinwürfe gegen eine Gruppe von Offizieren. Sogleich wurden die Logen untersucht; Niemand war zu finden. Die Piemontesische Presse kennt keine Schranken mehr; sie macht die zügellosesten Ausfälle gegen den Oesterreichischen Staat, seine Regierung und seine höchsten Notabilitäten. Es vergeht kein Tag, daß man nicht die ruchloseste Verleumdung gegen den greisen Feldmarschall, Grafen Radetzky, schleudern sieht. In der Concordia vom 18ten ist eine beschimpfende Anspielung auf den Vice-König zu lesen. Er ist ein Kaiserlicher Prinz und verwandt mit dem Königshause jenes Staates, von wo die Beschimpfung ausgeht! Die Lega Italiana von demselben Datum enthält einen Aufruf an die Ungarn, worin die „robusten Magyaren" aufgefordert werden, die morsche Habsburg zu zerstören „und die Gährung in Italien zu benutzen, um ein verachtetes Joch abzuschütteln."

Frankreich.

Paris, den 23. Februar. Sitzung der Deputirten vom 22. Febr. Die in dieser Sitzung (wie bereits erwähnt) auf das Bureau niedergelegten Anklage-Anträge gegen das Guizot'sche Ministerium lauten: „Wir schlagen vor, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen, als schuldig: 1) nach außen hin die Ehre und die Interessen Frankreichs verrathen zu haben; 2) die Grundsätze der Constitution verfälscht, die Bürgschaften der Freiheit verletzt und die Rechte der Bürger angegriffen zu haben; 3) versucht zu haben, durch eine systematische Bestechung an die Stelle des freien Ausdrucks der öffentlichen Meinung die Berechnungen des Privat-Interesses zu setzen und auf diese Weise die Repräsentativ-Regierung zu verderben; 4) in einem ministeriellen Interesse mit öffentlichen Aemtern gleichwie mit allen Attributen und Privilegien der Gewalt Handel getrieben zu haben; 5) in demselben Interesse die Finanzen des Staats zu Grunde gerichtet und auf diese Weise die nationale Macht und Größe gefährdet zu haben; 6) die Bürger eines jeder freien Constitution wesentlichen Rechtes, dessen Ausübung ihnen durch die Charte, durch die Gesetze und durch die Präcedenzien verbürgt war, gewaltsamer Weise beraubt zu haben; 7) endlich, durch eine offenbar contre-revolutionaire Politik alle Eroberungen unserer beiden Revolutionen in Frage gestellt und das Land in eine tiefe Verwirrung gebracht zu haben.

(unterz.) Odilon Barrot, Duvergier de Hauranne, General Thiard, Dupont (de l'Eure), Isambert, Leon de Malleville, Garnier Pagès, Chambolle, Bethmont, Lherbette, Pagès (de l'Ariège), Baroche Havin, Leon Faucher, Ferdinand de Lasteyrie, de Courtais, Hortensius Saint-Albin, Cremieux, Gaultier de Rumilly, Rimbault, Boissel, Beaumont (de la Somme), Lesseps, Mauguin, Creton, Abbatucci, Luneau, Baron, Georg Laffayette, Marie, Carnot, Bureaux de Puzy, Dussolier,

Mathieu (Saone und Loire), Crouyn de l'Huys, d'Aragon, de Cambaceres, Drault, Marquis, Bigot, Quinette, Malchain, Lefort Gouffolin, Tessie de la Motte, Demarsay, Berger, Bonnin, de Jouvencel, Larabit, Vavin, Garnou, Maurat-Ballange, Taillandier."

Der andere Anklage-Antrag, vom Abbé Genoude, Deputirter der Stadt Toulouse, herrührend, ist folgendermaßen gefaßt: „In Betracht, daß die Minister, die Reform eines Wahlgesetzes, welches die Bürger aller Theilnahme an den politischen Rechten beraubt, verweigernd, die National-Souverainetät verletzen und folglich an den Unordnungen und der Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung schuld sind; in Betracht, daß sie auf diese Weise bei einem für Frankreich im Innern unmoralischen und verderblichen, nach außen gefährlichen und entehrenden Systeme beharren, verlangt der Unterzeichnete, Abgeordneter für das Departement der Oberen Garonne, daß der Conseils-Präsident und seine Collegen in Anklagestand versetzt werden.

Der Präsident erklärte, daß diese Vorschläge für die nächste Zusammenkunft der Büreaux auf die Tagesordnung gestellt werden sollten; ehe den Büreaux davon Mittheilung gemacht worden, könne er den Inhalt der Vorschläge hier nicht bezeichnen; wenn drei unter den neun Büreaux dieselben zuließen, dann würden sie in öffentlicher Sitzung verlesen werden.

Sitzung vom 23. Februar. Die heutige Sitzung der Deputirten-Kammer war anfangs wenig zahlreich, still und niedergeschlagen. Die Bänke der Opposition waren völlig öde. Die Nachrichten von außerhalb bildeten fortwährend den Gegenstand der Unterhaltung. Um halb drei Uhr waren fast alle Bänke besetzt. Herr Vavin nahm zuerst das Wort. „Als Deputirter des Seine-Departements", sagte er, „habe ich im Namen meiner Collegen eine Pflicht zu erfüllen, an die Minister und namentlich den Minister des Innern Interpellationen zu richten, welche dessen Abwesenheit mich nöthigt, einige Augenblicke zurückzuhalten." Der Großsiegelbewahrer: „Der Minister des Innern und der Conseils-Präsident sind in Folge von Maßnahmen abwesend, welche die Umstände erheischen; sie sind benachrigt worden und werden bald erscheinen." Die Sitzung wurde unterbrochen, die Unterredungen wurden lebhafter. Da traf die Nachricht ein, daß Bürger und National-Gardisten in Masse auf die Kammer anrückten. Viele Deputirten umgaben den Präsidenten und schienen sehr bewegt. Bald verließen Viele den Saal, kehrten aber bald wieder, als der Conseils-Präsident erschien, und die Sitzung wurde wieder aufgenommen. Herr Vavin: „Ich erlaube mir, im Namen der Deputirten des Seine-Departements einige Interpellationen an das Ministerium zu richten. Seit 24 Stunden setzen ernstliche Unruhen die Hauptstadt in Erstaunen, und dennoch ist die Nationalgarde nicht zusammenberufen. (Doch! doch!) Die Bevölkerung ist ohne Vertheidigung der Gefahr ausgesetzt worden, die sie bedrohte. Ich fordere das Ministerium auf, sich über diese merkwürdige Thatsache zu erklären." Herr Guizot: „Es würde für das Ministerium weder angemessen, noch zeitgemäß sein, in diesem Augenblicke hierauf zu antworten. (Murren.) Herr Graf Molé ist eben vom Könige berufen worden, um ein neues Ministerium zu bilden. (Bravo's auf der Linken und einigen Tribünen.) Die Unterbrechung soll mich nicht abhalten, das zu sagen, was ich zu sagen habe. Der König, ich wiederhole es, hat so eben den Grafen Molé rufen lassen, um ein neues Ministerium zu bilden. (Große Aufregung.) So lange aber das jetzige Ministerium im Amte ist, wird es fortfahren, die Ordnung aufrecht zu halten, seine Pflicht zu erfüllen und den Gesetzen Achtung zu verschaffen." Eine gewaltige Aufregung folgte dieser Erklärung; die Opposition triumphirte; eine große Anzahl der Mitglieder der Majorität umgab die Bänke der Minister, die sie heftig anreden, befragen und ihnen Vorwürfe machen. „Das ist unverzeihlich!" rief eine Stimme. Der Präsident suchte vergebens die Ruhe herzustellen. Der Lärm erreichte den höchsten Grad. In Folge des heftigen Klingelns gelang es dem Präsidenten, die Ruhe herzustellen, und er befragte die Kammer, ob vor Aufhebung der Sitzung die Tagesordnung festgestellt werden sollte. Er halte dafür, daß die ihr für morgen vorgelegten Anträge vertagt würden. Herr von Salvandy: „Ich verlange, daß die Kammer ihre Tagesordnung beibehält." Herr Odilon Barrot giebt es der Entscheidung der Majorität anheim. Herr Dupin lebhaft: „Vor Allem, was die Kammer zu thun hat, muß sie ohne Unterschied der Meinung dahin wirken, daß die Ordnung wieder hergestellt werde. (Sehr gut!) Die Anarchie ist der schlimmste von allen Zuständen! (Bravo!) Ich begehre die Vertagung der Diskussion der Vorschläge." Herr Guizot: „Die Kammer darf ihre Arbeiten nicht unterbrechen. So lange das Ministerium im Amte ist, wird es bereit sein, auf alle Fragen zu antworten, alle Diskussionen zu bestehen; es lehnt keine Verantwortlichkeit ab und begehrt keine Vertagung." (Sehr gut! Sehr gut!) Herr Dupin beharrt bei seinen Vorschlägen.

Es wird über die Vertagung abgestimmt und dieselbe verworfen. Die Kammer wird sich morgen in den Büreaus versammeln, um über die Vorschläge zu berathen. Die Sitzung wird aufgehoben.

Wir entnehmen der Presse noch folgende Thatsachen, welche sich auf die Ereignisse des gestrigen Nachmittags beziehen: In dem Augenblicke, wo Hr. Guizot den Rücktritt des Cabinets angekündigt hatte, bestieg Hr. Sallandrouze die Tribune, um im Namen der progressistischen Conservativen folgenden Antrag auf die Tribune niederzulegen: „Die Kammer, tief erschüttert von den Ereignissen, welche sich begeben, wendet sich ehrfurchtsvoll an die hohe Weisheit des Königs, um ihn zu bitten, durch constitutionelle Mittel dasjenige zu erwägen und zu thun, was die Gewichtigkeit der Umstände im Interesse der Ordnung und Freiheit erheischt." — Heute Nachmittag um 2 Uhr war die Nationalgarde zu Pferde auf dem Caroussell-Platze versammelt. Ihr Befehlshaber, Graf Montalivet, ließ die Legion sich um ihn reihen und sprach zu ihr: „Meine lieben Cameraden! der König hat mich beauftragt, Ihnen für den Beistand zu danken, welchen Sie heute der Ordnung und der im Juli begründeten Monarchie geliehen haben, er hat die Dimissionen aller seiner Minister angenommen und mich beauftragt, Sie davon in Kenntniß zu setzen. Gehen Sie nach Hause; Alles ist zu Ende. Aber morgen seien Sie pünktlich auf ihrem Posten; denn es wird kein Ministerium mehr da sein, und die Nationalgarde wird Alles zu thun haben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Fernhaltung der Nationalgarde war eine bedauernswerthe Thatsache und wir müssen uns zu der Mitwirkung Glück wünschen, welche Sie der Regierung geliehen haben." Ein Offizier trat hierauf vor, rief: „Oberst! Die Nationalgarde zu Pferde hat heute keinen Akt der Gutheißung des Ministeriums vollzogen. Sie ist gekommen, der Ordnung und den Juli-Institutionen kräftige Hand zu leihen. Das Ministerium ist heimgeschickt; jetzt werden wir rufen: Es lebe der König!" Der Gr. Montalivet erwiderte: „Meine Gesinnungen sind bekannt; ich habe sie hier nicht auszudrücken. Meine Uniform hindert mich, Alles zu sagen, was ich fühle; aber mit Ihnen werde ich rufen: Es leben die im Juli begründeten Institutionen! Es lebe der König!"

Brüssel, den 24. Februar, Mitternacht.

Unter vorstehendem Datum berichtet die hiesige Independance: Der Bahnzug von Paris hat heute Abend weder Briefe, noch Journale, noch auch nur Reisende mitgebracht. Die schlimmsten Gerüchte waren sofort in Umlauf und zuverlässige Mittheilungen gestatten uns leider, einen Theil derselben zu bestätigen. Die Emeute hat gestern Abend und heute Morgen von Neuem in Paris gewüthet. Die Schienen der Nordbahn sind an ihrem Ausgange aus Paris gegen 9 Uhr Morgens in dem Augenblicke aufgerissen worden, wo der direkte Zug nach Brüssel abgehen sollte. Der Zweck der Insurgenten scheint gewesen zu sein, die Ankunft der Truppen zu verhindern, von denen es hieß, daß sie auf der Eisenbahn nach der Hauptstadt transportirt werden sollten. Als die Schienen zwischen dem Ausweicheplatz von Paris und der zwei Kilometer entfernten Station von La Chapelle St. Denis, wo die Nordbahn-Gesellschaft ihre Station für die Kaufmannsgüter und ihre Werkstätten hat, aufgerissen worden waren, wurde sofort auf dieser letzteren Station ein anderer Convoi gebildet und nach Brüssel abgeschickt, aber wie schon gesagt, ohne Briefe, ohne Journale und ohne Reisende.

Auch in Amiens haben gestern Abend einige Unruhen stattgefunden. Das Volk soll eine Manifestation gegen die Behörden gemacht haben, die nach den aus Paris erhaltenen Befehlen Truppen dahin dirigirt hatten. Es soll ebenfalls einige Eisenbahnschienen aufgerissen haben, und man scheint zu fürchten, daß die Bevölkerung am Seine-Ufer auf mehreren Punkten das Beispiel nachahmen werde.

Straßburg, den 20. Febr. (S. M.) Die seit einiger Zeit in Frankreich herrschende politische Aufregung hat sich so eben in unserer sonst so friedlichen Stadt durch einen kleinen Krawall geäußert. Gestern Abend um halb 9 Uhr begrüßte eine derbe Katzenmusik die Rückkehr des Abgeordneten Herrn Alfred Renouard de Bussieres, den Privatangelegenheiten hierher zurückgerufen haben und der mit seinem Collegen, Herrn Humann, zweitem Abgeordneten Straßburgs, für die im letzten Paragraphen der Adresse ausgedrückte Rüge der reformistischen Kundgebungen gestimmt hat. 2 — 3000 Personen hatten sich vor seinem Hause zusammengerottet und mengten unter ihr kreischendes Gepfeife und ihr gellendes Hohngeschrei die Rufe: „Nieder mit den Befriedigten! Nieder mit Guizot!" Hierauf stimmte der Haufe die Marseillaise an und zog in fester Ordnung und immer wachsendem Andrange durch die Straßen vor das Haus des Hrn. Humann wo die nämlichen Aeußerungen wiederholt wurden. Nach abermaligem Gesange der Marseillaise und nach gütlichen Aufforderungen von Seiten der Polizei, zerstreute sich die Menge, unter welcher man viele Studenten und Personen aus den mittlern und höheren Klassen bemerkte. Es sind keine weiteren Unordnungen vorgefallen und keine Verhaftungen vorgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Febr. Gestern Nachmit. nahmen die Dinge in Paris eine sehr ernste Haltung an, indem nach 2 Uhr ein Theil der bewaffneten Nationalgarde sich laut gegen das Ministerium erklärte. Barrikaden waren an zehn verschiedenen Orten errichtet. Kavallerie-Chargen und Füsiliaden fanden wiederholt statt. Ein Polizei-Agent wurde an einer Laterne aufgehängt. Paris bietet einen Anblick dar, wie in den Julitagen. Die Zöglinge von St. Cyr sind in Paris eingetroffen. Was die Lage bedenklich macht, ist, daß die Linie sich nicht gegen die Nationalgarde schlagen will. Am stärksten bewegte sich der Kampf in dem großen Carree, welches die Seine einerseits, die Boulevards andererseits, die Rue Montmartre von den Boulevards nach der Seine und die Rue St. Martin entgegengesetzterseits bilden; während Tages vorher der Kampf sich blos auf den Decem beschränkte, wurde am 23sten an zehn verschiedenen Punkten pelotonweise Feuer gegeben. Mehrere National-Gardisten sind ein Opfer ihres Bestrebens geworden, Blutvergießen zu verhindern. Die Munizipal-Garde hatte nämlich Ruhestörer verhaftet, welche National-Garden in Freiheit setzen wollten, damit die Erbitterung des Volkes sich lege. Ein Streit entspann sich, und vier der National-Gardisten fielen. In der Nachbarschaft des Stadthauses entspann sich ein heftiger Kampf. Mehrere Compagnieen der National-Garde erklärten sich laut gegen das Ministerium, unter dem Rufe: „Es lebe die Reform!" und unter dem Gesange der Marseillaise zogen die National-Garden umher, und die Linie ließ dabei die National-Garde hoch leben. Natürlich, daß solche Nachrich-

ten in den Tuilerieen und der Deputirten-Kammer große Sensation machen. Das Todes-Urtheil des Ministeriums war gesprochen, und Abends war die Kunde von dem Zurücktreten des Gouvernements in der ganzen Stadt bekannt. Man fürchtet sehr für das Leben Guizot's, wenn er aus der Kammer nach seinem Hotel zurückkehren würde. Starke Zusammenrottungen hatten sich gebildet, und trotzdem, daß in der Nähe des Hotels beträchtliche Truppenmacht aufgestellt war, war es nöthig, die Straße, durch welche der Minister zurückkehren mußte, durch mehrere Schwadronen beständig freizuhalten. Mit dem elektrischen Telegraphen war noch die vorige Nacht ein Infanterie-Regiment von Arras nach Paris beschieden worden. Zu Amiens wollte sogar das Volk dem Abmarsche eines Regiments Hindernisse in den Weg legen, jedoch ohne Erfolg.

Ein Extra-Blatt der Aachener Zeitung vom 27. Februar bringt folgende Nachrichten: Aachen, den 26. Februar Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr. So eben trifft hier die Nachricht der wichtigsten, in ihren Folgen nicht zu berechnenden Pariser Ereignisse ein. Die Republik ist proklamirt, nachdem furchtbare Scenen vorhergegangen. — Die bis jetzt eingegangenen Berichte sind nur noch fragmentarisch über Brüssel hierher gelangt. Wir lassen hier Nachstehendes folgen. Brüssel, den 26. Februar. 4 Uhr Morgens. Frankreichs Schicksal ist auf furchtbare Weise entschieden, der vorgestrige Tag wendete sich gegen das Königthum. Alle Konzessionen, welche dem König durch die Insurrektion abgerungen worden, wurden verworfen. Das Anerbieten einer Abdankung zu Gunsten des Grafen von Paris mit der Regentschaft der Herzogin von Orleans ward gleichfalls verworfen. Die Tuilerien sind verwüstet worden. Die Königliche Familie auf der Flucht. Die Republik wurde proklamirt. Ein provisorisches Gouvernement wurde gebildet. Es besteht aus den HH. Aragon, Ledru-Rollin, Marie, Dupont de l'Eure, Lamartine, sämmtlich Mitglieder der Deputirtenkammer, ferner aus den HH. Armand Marast, Redakteur en Chef des National, Ferdinand Flocon, Redakteur en Chef der Reforme, Albert, Arbeiter.

Ueber die Vorfälle, die dieser außerordentlichen Wendung der Dinge vorangingen, sind erst unvollständige Mittheilungen hier eingetroffen. Das Journal des Débats vom 24. d. schreibt von Donnerstag früh 10 Uhr Morgens: Gestern Nachmittag und Abends stellte sich die Ruhe wieder her, nachdem die Kunde von dem Abtreten des Ministeriums in der ganzen Stadt bekannt geworden. Bei Anbruch der Nacht durchzog eine Volksmasse mit Fackeln die Straßen und Boulevards. Gegegen 10 Uhr kam diese Masse in die Nähe des Ministeriums des Auswärtigen, und durch ein trauriges Mißverständniß, gab der Posten des Hôtels Feuer. Gegen zwanzig Menschen fielen und die Masse floh unter Wuth und Rachegeschrei davon. Dieses unglückliche Ereigniß, das wie ein Verrath gegen das Volk gedeutet wurde, fachte von neuem den Aufstand an. In der ganzen Nacht wurden Barrikaden errichtet, und seit heute Morgen ist in dem St. Martin Quartier eine Füssiliade entbrannt. So eben proklamirt man, daß der König Hrn. Thiers zum Konseilpräsidenten ernannt, und daß, nachdem Herr Thiers die Beigesellung des Hrn. O-Barrot verlangt, der König darin gewilligt. Die National-Garde versammelt sich wieder und scheint vollständiger sich einzufinden. Nachdem nun jene vollkommen befriedigt sind, die gestern den Sturz des Ministeriums verlangten, hat man heute Grund zur Annahme, daß die National-Garde fest entschlossen sein wird, eine Volksbewegung zu unterdrücken, die keinen Zweck mehr hat. Linientruppen und Kavallerie sammeln sich in Verbindung mit der National-Garde. Diese Konzessionen genügten aber nicht. Inzwischen dauerte der Kampf in den Straßen, die fast alle voll von zahllosen Barrikaden waren, nur immer lebhafter fort. Im Laufe des Tages wollte der König zu Gunsten seines Enkels abdanken, allein es zeigte sich eine große Abneigung gegen die Regentschaft des Herzogs Nemours. Da, sagt man, hätte sich die Herzogin von Orleans in Begleitung ihres Sohnes in den Schoß der versammelten Deputirten begeben, und hätte für den Grafen von Paris den Thron, und für sich die Regentschaft verlangt. Als Bürger gekleidete Männer, die unter die National-Garden im Palais Bourbon sich gemischt, sollen sich gegen die Prinzessin und ihren Sohn zu brutalen Handlungen haben verleiten lassen. Zwar schritten alsbald die National-Garden ein, allein die Herzogin und der Graf mußten eilig sich zurückziehen und die Versammlung beschloß, daß sie darüber berathen werde. Soviel erzählt man sich hier. Das Gesuch der Prinzessin wurde aber verworfen. Zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags wurde eine Proklamation an alle Mauern angeschlagen, die also lautete: Keine Bourbons mehr! Es lebe die Republik! National-Versammlung! Provisorisches Gouvernement!

Unterdessen dies in der Deputirtenkammer vorging, war das Tuilerienschloß der Schauplatz furchtbarer Scenen und Vandalischer Thaten. Mit Wuth stürzte das Volk darauf los. Das Schloß soll von Linientruppen, Munizipalgarden, Jägern von Vincennes und Artillerie vertheidigt worden sein. Die Linientruppen sollen sich geweigert haben, zu schießen. Die Jäger von Vincennes aber, die Munizipalgarde und ein Theil der Artillerie soll Feuer gegeben haben. Da, erzählt man sich, hätte eine wahre Metzelei Statt gefunden! Nach erbittertem Kampfe, in dem die Munizipalgarde fast ganz niedergehauen wurde, wurde das Volk Meister des Schlosses. Als es eindrang, befand sich zum Glück kein einziges Mitglied der Königlichen Familie mehr darin. Der Palast wurde ganz verwüstet, der Thron auf den Platz geschleift und hier mit allen Mobilien den Flammen übergeben. Von dort zogen die Insurgenten zum Palais-Royal, das bekanntlich Privat-Eigenthum des Königs ist. Sie legten Feuer an die Königlichen Gemächer, die ganz von den Flammen verzehrt wurden. Gleiches Schicksal traf das Hotel des Ministers des Auswärtigen. Wohin die Königl. Familie sich geflüchtet, ist unbekannt. Es hieß, der König wäre zu Vincennes, das Volk eilte hin, ohne ihn zu finden.

Das provisorische Gouvernement, welches die im Palais Bourbon vereinigte Versammlung gewählt, befindet sich im Palais, während das Volk die Wache hat. Der General-Direktor der Posten ist gewechselt worden. Der Name seines Nachfolgers ist noch unbekannt. Nach diesen Erlebnissen bot Paris einen furchtbaren Anblick dar. In den Straßen und Boulevards lagen Leichname. Alle Bäume der Boulevards sind gefällt. Von 100 — 100 Schritt sind auf den Straßen Barrikaden errichtet, die nur einer einzigen Person den Durchgang erlauben. Ohne Losungswort darf man nicht vorbei, ebensowenig aus der Stadt, deren Barrieren alle verbrannt sind. Man scheint die Flucht der Minister verhindern zu wollen. Die Eisenbahn ist nur bei der Einfahrt in Paris und etwas jenseits der Station von La-Chapelle St. Denis zerstört worden. Diese Station wurde ganz den Flammen übergeben. Ebenso wurde der Viadukt bei der Ausfahrt von Paris ganz zerstört. Von der Station von Enghee an bis nach Valenciennes ist die Bahn ganz frei.

Brüssel, den 25. Februar.

Die Pariser Post, die sonst immer regelmäßig um 8 Uhr Morgens gewöhnlich hier eintrifft, fehlt noch bis jetzt. Es ist eilf Uhr Morgens. Die beunruhigendsten Gerüchte verbreiten sich über die Pariser Zustände. Gestern Abend hat König Leopold die Herren Rogier und d'Hoffschmidt rufen lassen, die sich eiligst nach Laeken begaben. Ohne daß man für die in der Stadt umlaufenden Gerüchte einstehen könnte, heißt es, daß die Insurektion furchtbare Dimensionen angenommen, sogar versichert man, Hr. Guizot hätte Frankreich verlassen und wäre über Belgien nach England geflohen. Die Post- und Eisenbahnstationen waren heute Morgen von Massen Neugieriger belagert. — Halb zwölf Uhr. Eben trifft der Zug von Valenciennes ein, bringt jedoch weder Briefe noch Journale von Paris.

Die Emancipation erzählt, wie einige Reisende berichtet, daß in der Nacht vom 24. die Insurektion einen gewaltigen Karakter angenommen und daß besonders in der Nähe des Hotels des Ministeriums der Auswärtigen sich ein furchtbarer Kampf entsponnen, der sich bald auf andere Stadtviertel weiter ausgedehnt, ungeachtet die Entlassung des Ministeriums in der ganzen Stadt bekannt war. General Sebastiani, der zu feuern befahl, soll gefallen sein. Man fürchtete Plünderung. Es scheint, daß der elektrische Telegraph vernichtet worden, denn sonst müßten hier neuere Nachrichten eingetroffen sein. Die Ungewißheit, in der man über die neuesten Vorfallenheiten zu Paris schwebt, läßt Schlimmes besorgen. Eine Menge Englischer Familien sind hier eingetroffen, die Paris aus Furcht verlassen haben; die Besorgniß war eine so große, daß Souveraind'or 3 Franken Agio zahlten. Die Französische Gesandtschaft hat keinen Kourier erhalten, so wenig wie das Gouvernement.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Februar. Von allen Seiten hört man klagen über die neuen Vorschläge der Regierung, durch eine erhöhte Einkommensteuer die finanzielle Lage des Landes zu bessern. An der Börse wie im Parlament herrscht dieselbe Unzufriedenheit, aber Niemand ist im Stande, ein besseres Mittel anzugeben, wie die nothwendigen Ausgaben gedeckt werden sollten.

In der Free-Trade-Hall in Manchester wurde gestern eine von 4000 Personen besuchte Versammlung gehalten, um gegen die Einleitung diplomatischen Verkehrs mit dem Papste zu protestiren. Besonders mehrere dissentirende Geistliche thaten sich in Schmähungen auf den Papst und den Katholizismus hervor. Es wurden Petitionen gegen die betreffende Bill von beiden Häusern des Parlaments beschlossen.

Das Hongkong Register vom 29. Decbr. enthält einen langen Bericht über die am 5. December in der Nähe von Canton stattgehabte Ermordung von sechs Engländern, nämlich der Herren M'Cart, Balkwill und Brown (von Blenkin, Rawson und Comp.), Small (von Turner und Comp.) Bellamy (von F. B. Birley und Comp.) und Rutter jun. (von Hughesdon und Comp.). Sie waren unmittelbar nach dem Gottesdienste in einem Boote den Fluß hinaufgefahren und in Wong-tschu-kih, einem Dorfe vier Miles oberhalb Canton, gelandet. Die Bootsleute, nachdem sie vergebens bis zum Abend auf ihre Rückkehr gewartet hatten, wurden durch Drohungen der Dorfbewohner verscheucht und machten in Canton Anzeige. Am 6. wurden Bewaffnete den Fluß hinaufgeschickt, um die Vermißten zu suchen, aber erst am 7. gelang es, vier Leichen derselben im Flusse aufzufinden; die beiden anderen Leichen fand man erst am 10. ebenfalls im Flusse. Die Leichen waren nicht verstümmelt, zeigten aber zahlreiche Wunden; der eine der Leichname nicht weniger als 42. Auf die Nachricht von dem Vorfalle wurden sogleich von Hongkong ein paar Schiffe mit Truppen nach Canton geschickt, wohin sich auch Sir John Davis selbst begab und sogleich Unterhandlungen mit Kijing wegen Bestrafung der Mörder eröffnete. In Folge davon wurden vier Bewohner des erwähnten Dorfes am 21. Decbr. in Anwesenheit der Englischen Truppen hingerichtet, mit welcher Sühne sich Sir John Davis „für jetzt," d. h. bis auf weitere Befehle aus England, zufrieden erklärte.

Ein Privatbrief aus Canton vom 28. Decbr. berichtet, daß der Plan zu der Ermordung der Engländer schon seit Monaten vorbereitet gewesen, und daß das

(Beilage.)

Volk durch vielfache Plakate aufgefordert worden sei, die Fremden zu ermorden, wenn sie sich in den Dörfern zeigen sollten; selbst die Art und Weise, wie dies am besten anzufangen, wurde geschildert, und die Ermordung ist gerade so ausgeführt worden. (Nach dem Hongkong Register ist es wahrscheinlich, daß große Massen der Dorfbewohner über die Engländer hergefallen sind und sie mit Waffen jeder Art angegriffen haben, und daß die vier hingerichteten Chinesen durch das Versprechen einer Belohnung für ihre Familien bewogen worden sind, sich als Sühnopfer für die Uebrigen herzugeben oder, wie der Briefsteller meint, zum Tode verurtheilte Verbrecher waren.) Man erwartet mit Spannung die Beschlüsse der Britischen Regierung.

London, den 21. Febrnar. Wie die Morning Post mittheilt, herrscht unter der vornehmen Welt eine große Aufregung darüber, daß Prinz Albrecht die Levers der Saison statt der Königin halten soll. Sie sollen am 1. und 22. März stattfinden und eine Vorstellung beim Prinzen in jeder Hinsicht so viel gelten, als Vorstellungen bei der Königin.

Alle Englischen Blätter enthalten Betrachtungen über die Ereignisse in München. Die Times schließen die ihrigen mit folgenden Worten: „Wir sind überzeugt, daß in ganz Europa fast unter allen Klassen eine feste Ueberzeugung herrscht, daß monarchische Institutionen diejenigen sind, welche sich für die Europäischen Staaten am besten eignen. Die Bewegung hat keine republikanische Richtung. Seitens der regierenden Häuser Europa's hat sich eine edle Sorgfalt kund gegeben, ihre jüngeren Mitglieder für die Fürstlichen Pflichten durch Erziehung geschickt zu machen. Die Tage sind vorüber, wo Könige hinsichtlich ihres Betragens Ausnahmsgesetze in Anspruch nehmen durften."

Italien.

Aus Turin, 16. Febr., schreibt der bekannte Korrespondent der „Allg. Ztg.": Der Geist der Revolution ist in Italien noch immer im Vorschreiten, die Aufregung der Gemüther steigert sich und wird durch die wohl nicht zu umgehenden Zugeständnisse genährt. Die beispiellose Agitation, die das ganze Land beherrscht, kennt kein Maß mehr, und wir sind darauf gefaßt, binnen kurzem den allgemeinen Schrei: „auf zur Befreiung unserer Lombardischen Brüder!" durch Italien erschallen zu hören.

Der Sicilianische Aufstand droht die Insel von dem Königreich, und somit von Italien abzutrennen. Nachrichten aus Frankreich melden, daß ein dort anwesender Neapolitanischer Prinz, ein Bruder des Königs (der Graf von Syracus?), sich im Fall glaubt, Sicilien durch seine Leitung und durch seine Rathschläge nützen zu können, und daß er nach der Insel überzuschiffen verlange. Soweit wir über diesen Prinzen zu urtheilen vermögen, sind wir weit entfernt ihm die nöthigen Fähigkeiten, und die zu einem solchen Unternehmen erforderliche Energie zuzutrauen. Ueber Sicilien wird wohl schwerlich jemand anders als England zu disponiren haben. Diese Macht scheint mit großer Entschiedenheit sich der Sicilianischen Sache angenommen zu haben.

Genua, den 15. Februar In der Absicht, der Insel Sardinien ähnliche Erleichterungen zu gewähren, wie die den Provinzen des Festlandes durch Herabsetzung des Salzpreises zu Theil gewordene (in Sardinien wurde das Salz bisher schon zu niedrigerem Preise abgegeben) werden durch Königliches Dekret vom 11. d. die Aus- und Eingangszölle auf diejenigen beiderseitigen Erzeugnisse, welche bisher schon besonders begünstigt waren, gänzlich aufgehoben, und an deren Stelle ein unbedeutendes Weggeld nach einem noch zu bestimmenden Tarif gesetzt. Diese Maßregel dürfte dem Produktenhandel der Insel sehr förderlich sein, und ihre Interessen mehr mit denen des Festlandes verknüpfen

Heute von Neapel eingetroffene Berichte, die bis zum 12. gehen, bringen wenig von Belang. Mit Sicilien ist noch Alles in der Schwebe, man unterhandelt noch. Neapel wird unzweifelhaft sich Alles gefallen lassen, um nur einen Schein von Oberherrlichkeit zu retten, allein in Sicilien ist man vorsichtig geworden, und will sich ohne Garantie Englands auf nichts mehr einlassen. Die Besatzung des Forts von Messina ist jetzt auch zurückgezogen und dasselbe dem Volk übergeben worden.

Parma, den 15. Februar. Die hiesige Gazzetta enthält nachstehenden Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Herzogs: „Wir Karl II. von Bourbon rc. Die jüngsten in einigen Ländern von Italien stattgefundenen Ereignisse haben einige Unserer Unterthanen zu Demonstrationen verleitet, die, wenn nichts Anderes, doch einen dem Willen des Landesfürsten, der Form seiner Regierung abgeneigten Geist verrathen und nur ernste und beklagenswerthe Unordnungen erzeugen können. Um demnach den Uebeln, die aus solchen Demonstrationen entspringen könnten, vorzubeugen, ermahnen Wir alle Unsere guten und treuen Unterthanen, sich jeder Handlung zu enthalten, die auch nur eine Abneigung gegen jene Institutionen an den Tag legen würde, auf welche die Regierung Unserer Staaten gegründet ist. Für die den Gesetzen gehorsamen, ihrem Landesfürsten ergebenen und treuen Unterthanen, die ihr Vaterland und jene Ordnung, durch die allein Ruhe und Wohlstand im Lande erhalten werden können, wahrhaft lieben, werden diese Worte der Ermahnung sicherlich genügen. Diejenigen aber, die gegen die Stimme der Pflicht, der Liebe und der Verehrung gegen ihren Landesfürsten taub sein sollten und die sich demnach noch einmal solchen, von Uns höchlich gemißbilligten Demonstrationen überlassen würden, erklären Wir, daß es Unser fester Wille und Entschluß ist, daß selbe durch jedes Mittel unterdrückt werden."

Neapel. — Aus Sicilien will man wissen, daß die untern Stände daselbst große Lust zum Plündern zeigen und daß es der provisorischen Regierung schwer fallen werde, sie in Ordnung zu halten und jene allseitige Mäßigung zu behaupten, welche die erste Bedingung des Vorschritts ist. Hier ist in der That Mäßigung das Losungswort des Tages und ist auch den hiesigen Exaltados, deren es auch gibt, von Lord Minto sehr ernstlich eingeschärft worden. Dazu kommt eben das Verhältniß zu Sicilien, hinsichtlich dessen man besorgt, daß es durch Ausschweifungen zu fremder Einmischung führen werde. Doch rechnet man namentlich auf Spaltungen unter den Siciliern selbst und daß besonders Messina, Syracus und Trapani auf versöhnende Schritte von hier aus eingehen würden.

In der neuen Toskanischen Constitution lauten die beiden ersten Artikel: Art. 1. Die Römisch-katholisch-apostolische Religion ist die einzige Staatsreligion. Die übrigen jetzt vorhandenen Kulte sind nach Maßgabe der Gesetze gestattet. Art. 2. Die Toskaner, welches auch der Kultus sein mag, den sie ausüben, sind vor dem Gesetze alle gleich. Sie tragen ohne Unterschied nach Verhältniß ihres Vermögens zu den Lasten des Staates bei und haben alle gleichen Zutritt zu den Civil- und Militärämtern. *)

Schweiz.

Basel, den 23. Februar. Die Bundesrevisionskommission hat sich am 21. über den Grundsatz des Verbots der Militärkapitulation einstimmig ausgesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 24sten Februar brach ein armer Knabe, der am Rande des Mühlteiches zwischen der großen und kleinen Gerberstraße Späne sammelte und auch auf dem Eise solche bemerkte, die er sich holen wollte, ein, und würde ertrunken sein, wenn nicht der zufällig vorübergegangene Unteroffizier Mathes, vom 18ten Linien-Infanterie-Regiment, ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Der rc. Mathes, der sich flach auf das gebrochene Eis niedergelegt hatte und so den glücklich erfaßten Knaben über dem Wasser erhielt, war selbst bereits im Sinken, als ihm herbeigeeilte Leute mit Stangen zu Hülfe kamen, mittelst deren er und der Knabe ans Ufer gezogen wurden. — Gestriger Wasserstand, 10 Fuß, mithin 3 Zoll in der Nacht wieder gewachsen.

Breslau. — Die angeblich hier entdeckte kommunistische Verschwörung, welche das Gerücht schon mit allen möglichen phantastischen Verschwörungsapparaten reichlich ausgestattet hatte, — diese Raub und Mord schnaubende Verschwörung reducirt sich glücklicher Weise auf etwas bei Weitem minder Gefährliches. Nach einer offiziellen Benachrichtigung handelt es sich nämlich nur um einen unerlaubten Gesellenverein, der selbst in seinen kecksten Reformplanen sich schwerlich weiter, als bis zu theoretischen Wünschen verstiegen hat. Man hat abendliche Zusammenkünfte gehalten, Geldbeiträge gesammelt, eine Bibliothek davon begründet und — verbotene Bücher gelesen. Auch ist in dieser und jener Zusammenkunft vielleicht ein Vortrag, der von einer gerade nicht löblichen Gesinnung zeugen mag, gehalten, vielleicht hier und da sogar eine wirklich straffällige Aeußerung gethan worden. Dies ist denn aber auch Alles und ein Grund zu ernsten Besorgnissen in keiner Weise vorhanden.

Wie aus Galizien, so gehen auch aus den südlichen Gegenden des Königreichs Polen, namentlich aus Miechow und Sandomierz, sehr betrübende Privatnachrichten ein, welche den Nothstand des Volkes in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande auf das Höchste gestiegen schildern. Nicht einzelne Personen, sondern ganze Familien verlassen ihre elenden Dörfer und ziehen nach den Städten, wo sie den Abhub aus den Küchen sammeln und sich mit den Hunden um die weggeworfenen Knochen streiten. Zu dem Hunger gesellen sich Krankheiten, und beide demiciren die Einwohner, so daß, wie man schreibt, die Leichen dieser auswandernden und bettelnden Bevölkerung verhungert, erfroren oder vom Typhus hinweggerafft, an den Wegen und in den Straßen der Städte liegen, wo sie unbeerdigt von den Ihrigen zurückgelassen sind. Als Ursachen giebt man auch dort mehrjährigen Mißwachs und die Vernachlässigung des gehörigen Anbaues des Landes während der letzten Unruhen an, deren Folgen durch die Anwesenheit zahlreicher Russischer Truppencorps in ihrer nachtheiligen Wirkung erhöht worden sind. Die Mittel der Privat-Wohlthätigkeit der dortigen reicheren Einwohner, reichen bei Weitem nicht hin, dem steigenden Elende nur einigermaßen zu steuern. und von Seiten der Regierung soll dasselbe noch keine Beachtung gefunden haben

Newyork. — Der Kaiser von Rußland gilt jetzt schon nicht mehr in Europa allein als der allgemeine Geldspender, sein Ruf in dieser Qualität hat auch in Amerika Eingang gefunden, wenigstens spricht der Newyork-Herald vom 15. Jan. von einem am Tage zuvor in der Börsenwelt von Wall-Steet verbreiteten Gerüchte, die Regierung von Washington habe mit dem Russischen Geschäftsträger, Hr. Bodino, eine Anleihe von 20 Millionen Dollors abgeschlossen, welche in Wechseln auf London oder St. Petersburg aus dem Kaiserlichen Schatze bezogen werden solle.

In Coblenz hat, wie die „Düsseld. Ztg." meldet, die so vielgenannte Lola die Polizei in Thätigkeit gesetzt. Sie ist vor einigen Tagen dort arretirt worden, d. h. nicht die wirkliche von Fleisch und Bein, sondern eine kleine Lola von Porzellan ist durch die Polizei von den Schaufenstern eines Bijouterie-Ladens weggenommen worden; Lola steht auf dieser Gruppe mit der Reitpeitsche in Tänzerstel-

---

*) Durch diesen Artikel ist die völlige bürgerliche Emancipation sowohl der akatholischen Christen als der Juden ausgesprochen.

lung auf einem hohen Punkte, während eine Figur (!) sehnsüchtig schmachtend ihr zu Füßen liegt.

Aus Masuren erhält man Nachrichten, daß zu einigen Malen sich wieder Wölfe gezeigt haben, theils einzeln, theils zu zweien. Der Waldwächter des Dorfes Soffen erklärt den Zug der Wölfe nach und von dem Soffer Walde für eine gewöhnliche Erscheinung und weiß sogar den Paß zu zeigen, den sie gewöhnlich nehmen. Bewohner des Dorfes Przykopken haben einmal in letzter Zeit am hellen Tage 2 alte Bestien ganz gemächlich über das Przykopker Feld nach dem Sziesaler Walde ziehen gesehen.

In der Oberpostamts-Zeitung heißt es aus Frankfurt a. M. vom 16. Februar, wahrscheinlich nur als Satyre: Im Bereiche des Deutschen Zollvereins sollen, dem Wortlaute des Zollgesetzes gemäß, vorzüglich solche Gegenstände besteuert werden, welche der Deutschen Gewerbthätigkeit schädlich und gefährlich werden könnten. Es dürfte daher angemessen sein, darauf aufmerksam zu machen, daß seit dem vorigen Jahre durch eine Handelsgesellschaft in London ein Artikel, „Gutta Percha" genannt, in den Zollverein eingebracht wird, der den Untergang sämmtlicher Lederfabriken und Lohgerbereien herbeiführen muß (?), wenn nicht dessen Einbringung durch eine Eingangssteuer baldigst erschwert wird. Aber nicht dem Lederfabrikanten allein bringt dieser Artikel jetzt schon großen Schaden, es kommen auch die Häute und Felle in Unwerth und die Lohrinde wird entbehrlich, was für Staats- und Gemeindewaldungen nur nachtheilig sein kann. Am meisten ist jedoch zu berücksichtigen, daß durch die Einführung des Gutta Percha große Summen baaren Geldes in das Ausland gehen, da der eben genannte Artikel besonders für Maschinenriemen und Schuhsohlen schon jetzt von Bedeutung ist und sein Verbrauch täglich zunimmt.

Neues aus der Kunst- und Theaterwelt: Heinrich Laube befindet sich gegenwärtig in Berlin und giebt sich alle mögliche Mühe, um sein neuestes Stück „Prinz Friedrich", das in den Jugendjahren des großen Königs spielt, auf die Bühne zu bringen. Bereits soll er auch Aussicht haben, das entgegenstehende Verbot, nach welchem Anverwandte des Königshauses nicht auf die Bühne gebracht werden sollen, zurücknehmen zu sehen. Daß man hinzusetzt, er habe sich dafür und namentlich auf den Wunsch einer sehr hohen Dame entschlossen, mehre die Religion betreffende Stellen fortzulassen, scheint uns eine sehr gewagte Behauptung.

„Graf Waldemar" von Freitag ist in Breslau mit großem Beifall gegeben worden.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 2. März zum Erstenmal: Ein höflicher Mann; Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Manuscript.) — Hierauf zum Erstenmale: Herr Karoline; Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge nach Varin und Boyer von Kalisch; die Musik von Gährich. (Manuscript.)

Freitag den 3. März: Zum dritten und Letztenmale: Valentine; Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Für die Nothleidenden in den Kreisen Rybnik und Pleß sind bei den Unterzeichneten ferner eingegangen:

75) Von Herrn v. Mycielski zu Kopylepole 50 Rthlr. 76) Der Reinertrag eines von dem Trompeter-Corps des Königl. 7ten Hus.-Regts. veranstalteten Konzerts 12 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. 77) Von den Mannschaften des Füsilier-Bataillons des Königl. 19ten Inf.-Regts. 10 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf. 78) Gräfin Raczynska zu Rogalin 50 Rthlr. 79) Graf Radolinski zu Borzenciczki 3 Frd'or. (17 Rthlr.)

In Summa 1180 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. — Es werden fernere Beiträge angenommen.

Posen, den 1. März 1848.

v. Przyluski. Dr. Freymark. Działyński. v. Kries. Brzeziński. Kolanowski. Guderian. Ordelin. v. Colomb. v. Tieschowitz.

Steckbrief.

Der Polnische Ueberläufer Joseph Tuszyński aus Peisern in Polen gebürtig, dessen Signalement hierbei erfolgt, hat seinen bisherigen Aufenthaltsort Dobrojewo, Samterschen Kreises, heimlich verlassen. Die Einsassen, Polizeibehörden und Gens-d'armen machen wir daher auf den rc. Tuszynski aufmerksam und weisen dieselben zugleich hiermit an, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und uns von der Verhaftung ungesäumt Anzeige zu machen.

Signalement: Religion, katholisch; Alter, 22 Jahr; Größe, 4 Fuß 11 Zoll; Haare, dunkelblond und lang; Stirn, frei; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, etwas gebogen; Mund, klein; Bart, kleinen blonden Queerbart; Zähne, gut; Kinn, breit; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, klein, vorzugsweise breit in den Schultern.

Posen, den 27. Februar 1848.

Königl. Preuß. Regierung I.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Der zur Ignatz von Osińskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, im Schildberger Kreise belegene, und auf 5862 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. geschätzte Guts-Antheil von Olszowa C., soll am 26sten Juni 1848 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe kann nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem anberaumten Termine zu melden; auch werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

der Ober-Amtmann Johann Gottlieb Feige,
der Baron von Kottwitz auf Tuchorze, jetzt dessen Erben,
die Marianna verwittwete von Siewierska geborne von Zielonacka, und
die Catharina von Siewierska, Tochter des Johann von Siewierski,

dazu hierdurch vorgeladen.

Die Mitglieder des Vereins zur Unterbringung ihrer kranken Dienstboten werden zu einer General-Versammlung auf dem Rathhause Montag den 6ten März Nachm. 4 Uhr ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Vereins.
Herzog. Anschütz. Hirsch.

Gegen baare Zahlung in loco
100 Scheffel Kleesaamen, davon 80 Schfl. rother und 20 Schfl. weißer,
100 Centner Tabak, wovon 70 Ctr. 2jähriger und 30 Ctr. vorjähriger,
hat zu verkaufen das Dominium Władisławowo (Althütte) bei Czarnikau, den Scheffel Kleesaamen zu 10 Rtlr., den Ctr. Tabak à 112 Pfd. zu 5 Rtlr.

J. Szuman.

Das Dominium Będlewo bei Stenszewo, Kreis Posen, hat Eschen- und Elsen-Pflanzen zu verkaufen.

Ein Geschäfts-Lokal in Thorn.

Ein geräumiger Laden nebst Wohnung Parterre No. 145. nahe am Altstädter Markt ist von Ostern ab zu vermiethen. Näheres hierüber bei portofreier Anfrage Ernst Stange in Thorn.

Stroh- und Bordüren-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.

P. Stern geb. Weyl.

Eine gebildete Christin, welche Unterricht auf dem Flügel zu ertheilen, dabei eine kleine Hauswirthschaft zu führen versteht, findet ein anständiges Unterkommen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

In dem Hause Wasserstraße No. 175. sind von Michaeli dieses Jahres ab zu vermiethen:

a) drei große Stuben mit warmer Küche, 3 geräumigen Kellern, einer Boden-Kammer und mit gemeinschaftlichem Boden zum Trocknen der Wäsche;
b) zwei große Stuben und eine kleinere mit warmer Küche, zwei geräumigen Kellern, einer Boden-Kammer und mit gemeinschaftlichem Boden zum Trocknen der Wäsche, und
c) zwei große Pferdeställe mit zwei Wagen-Remisen.

Das Nähere ist am Dome No. 5. und bei dem Kaufmann Herrn Zupański, in dem genannten Hause wohnhaft, zu erfahren.

Zu vermiethen.

Markt No. 88. ist von Ostern c. die dritte und von Michaelis ab die erste und zweite Etage zu vermiethen.

T. Munk.

Gänzlicher Ausverkauf Geschäfts-Veränderungshalber,
25 % unter dem Einkaufspreise
in der Modewaaren-Handlung des Roman Kutzner im Bazar.

Ball-Blumen, Handschuhe, Stickereien, Cravatten und seidene Bänder offerirt billig die Handlung Markt No. 62.

Eine neue Sendung hellgrauen großkörnigen Astrachanschen Caviar erhielt S. Siekieschin, Bresl. Str.

Wildpret.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mit sehr frischem Wildpret versehen bin, als: sehr starken Hasen und Rehen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Ignatz Zdzienicki, Ziegengasse No. 19.

Feinste Stärke à $3\frac{3}{4}$ Sgr.,
besten Tischlerleim à $3\frac{1}{4}$ Sgr.
offerirt
die Materialhandlung Büttelstraße 23.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige machend, daß ich heute **Mühlstraße No. 3.**, Ecke des Neustädter Markts, meine **Materialwaaren-Handlung** eröffnet habe, empfehle ich mein aufs beste assortirtes Waaren-Lager zur geneigten Beachtung, indem ich bei reeller Bedienung die billigsten Preise verspreche. Insbesondere empfehle ich mein reichhaltiges Lager der schönsten Sorten Caffees und Zucker, und verkaufe die letztern fast eben so billig, wie die Zuckersiedereien selbst. Zu Dampf-Caffee verwende ich nur die feinsten Sorten; auf Verlangen wird auch der bei mir gekaufte ungebrannte Caffee auf meiner Maschine gebrannt.

Posen, den 29. Februar 1848.

Moritz Orenstein.

Zucker,

das Pfund von 5 Sgr. ab bis $5\frac{1}{2}$ Sgr., in Broden, empfiehlt

J. Appel,
Wilhelmsstr. Postseite No. 9

Der ehrliche Finder einer am Sonnabend Abends auf dem Wege vom Wilhelmsplatz nach der Gerberstraße verlorenen silbernen Cylinder-Uhr mit einer goldenen Einfassung, erhält Gerberstraße No. 29. eine angemessene Belohnung.

Der Finder eines am Montage verlorenen goldenen Ohrringes mit blauen Steinen erhält St. Martin No. 76. eine Treppe hoch eine angemessene Belohnung.